

Tod und Auferstehung feiern

in schwierigen Zeiten

Kar- und Ostertage zu Hause

Ideen für Gründonnerstag, 9. April 2020

Liebe Gemeindemitglieder,

mit dem Gründonnerstag beginnen die sogenannten drei österlichen Tage. Wir erinnern uns an das letzte Mahl, das Jesus mit seinen Jüngern begangen hat, und an die Nacht vor seinem Leiden.

Manche Familien essen heute etwas Grünes, zum Beispiel Spinat oder eine grüne Suppe. Der Gründonnerstag hat aber nichts mit der Farbe grün zu tun, sondern mit dem mittelhochdeutschen Verb *greinen*, übersetzt: weinen. Denn früher wurden am Gründonnerstag die Büßer, die am Aschermittwoch aus der Kirche ausgeschlossen worden waren, wieder in die Gemeinschaft aufgenommen. Sie nannte man auch die Greinenden.

Nach einer anderen Deutung bezieht sich das Greinen auf den Schmerz Jesu angesichts seines bevorstehenden Leidens. Nach dem letzten Abendmahl ging er in einen Garten am Ölberg, gegenüber der alten Stadtmauer von Jerusalem. Er hatte große Angst und hat sicherlich geweint.

Der folgende Vorschlag für eine Gebetszeit zu Hause will uns mitnehmen in die Ölbergstunde. Begleiten wir den HERRN in die schwerste aller Nächte. Dieses Heft stellt dazu einen Vorschlag dar. Fühlen Sie sich frei, davon abzuweichen, wann immer es Ihnen angemessen erscheint. Suchen Sie sich einen ruhigen Platz, gerne im Kreis der Familie oder auch allein. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an. Und wissen Sie sich mit ganz vielen Gemeindemitgliedern und Millionen von Christen auf der ganzen Welt verbunden, die heute ebenfalls beten.

Ihr Kaplan Dr. Christian Jasper



Kreuzzeichen

Markusevangelium: Jesus am Ölberg

Lesung aus dem Markusevangelium

Dann ging Jesus mit seinen Jüngern in einen Garten, der am Ölberg liegt und Gethsemane heißt. Dort bat er sie: »Setzt euch hier hin und wartet auf mich, bis ich gebetet habe!«

Petrus, Jakobus und Johannes nahm er mit. Angst und Entsetzen überfielen Jesus, und er sagte zu ihnen: »Ich zerbreche beinahe unter der Last, die ich zu tragen habe. Bleibt hier und wacht mit mir!«

Jesus ging ein paar Schritte weiter, warf sich nieder und betete, dass Gott ihm, wenn es möglich wäre, diese schwere Stunde ersparte: »Abba, Vater, alles ist dir möglich. Lass diesen bitteren Kelch des Leidens an mir vorübergehen. Aber nicht was ich will, sondern was du willst, soll geschehen.«

Dann kam er zu den drei Jüngern zurück und sah, dass sie eingeschlafen waren. Er weckte Petrus. »Simon«, rief er, »du schlafst? Konntest du denn nicht eine einzige Stunde mit mir wachen? Bleibt wach und betet, damit ihr der Versuchung widerstehen könnt. Ich weiß, ihr wollt das Beste, aber aus eigener Kraft könnt ihr es nicht erreichen.«

Noch einmal ging er ein Stück weg und betete mit den gleichen Worten wie vorher. Als er zurückkam, schliefen die Jünger schon wieder. Die Augen waren ihnen zugefallen, und sie wussten vor Müdigkeit nicht, was sie Jesus sagen sollten. Als er zum dritten Mal zu ihnen zurückkehrte, sagte er: »Ihr schlaft immer noch und ruht euch aus? Genug jetzt! Die Stunde ist gekommen: Der Menschensohn wird den gottlosen Menschen ausgeliefert. Steht auf, lasst uns gehen! Der Verräter ist schon da.«

Noch während Jesus sprach, kam Judas, einer der zwölf Jünger, zusammen mit vielen Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren.

Mk 14,32-43 in der Übersetzung: Hoffnung für alle

Zum Nachdenken und Austauschen

Lesen Sie den Bibeltext auf der linken Seite – am besten laut, selbst wenn Sie alleine sind. Gibt es einen Satz, der Sie besonders bewegt? Warum gerade dieser Satz?

Was hat der Text mit Ihrem Leben zu tun? Um das zu überlegen, können die folgenden Fragen helfen. Vielleicht können Sie sich über Ihre Ansichten und Fragen mit jemandem austauschen.

- „Jesus ging mit seinen Jüngern.“ An diesem entscheidenden Abend ist er nicht allein. Auf wen kann ich mich in wichtigen Momenten verlassen? Bin ich für andere ein verlässlicher Partner?
- Jesus gesteht den Jüngern sehr offen: „Ich zerbreche beinahe unter der Last, die ich zu tragen habe.“ Was bereitet mir derzeit Schwierigkeiten? Fühle ich mich stark genug oder drohe ich zu zerbrechen?
- „Nicht was ich will, sondern was du willst, soll geschehen.“ – So ähnlich beten auch wir im Vater unser: „Dein Will geschehe.“ Wie geht es mir mit dieser Bitte? Habe ich eine Ahnung, was Gottes Wille für mich und mein Leben sein könnte?



Kirchenfenster:
Die schlafenden Jünger
im Garten Gethsemane

Was es mit dem Garten auf sich hat

Wer nach Jerusalem kommt, kann den Garten Gethsemane bis heute besichtigen. Auch UWE APPOLT war dort. Er ist der Künstler, der das diesjährige Misereor-Hungertuch gestaltet hat. Ein Foto liegt diesem Gebetsheft bei. Die Erde, die man auf dem Bild sieht, stammt aus dem Garten Gethsemane.

Johannes ist der einzige Evangelist, der ausdrücklich betont, dass es sich bei diesem Ort um einen **Garten** handelt. Er spielt damit auf den Paradiesgarten ganz am Anfang der Bibel an. Dort lebten die ersten Menschen in der Überfülle der Gemeinschaft mit Gott. Dort kam es aber auch zum Sündenfall, weil Menschen sich selbst an die Stelle Gottes setzen wollten.

Im Garten geschieht am Gründonnerstag der Verrat. Und gleichzeitig ist Gott dort dem Menschen so nah wie kaum an einem anderen Ort. In Jesus leidet Gott mit allen Leidenden unserer Welt. Er erfährt größte Einsamkeit

Vor diesem Hintergrund ist es für das Johannesevangelium ein Kapitel später auch nicht unwichtig, wo Jesus nach seinem Tod beigesetzt wird: in einem Grab *in einem Garten*. Dort geschieht die Auferstehung.

Das Hungertuch nimmt diese Ideen auf: Auf der Gartenerde sieht man ein Haus mit einer großen Öffnung auf der rechten Seite. Es ist nicht fertig. Die ganze Menschheit muss weiter daran arbeiten. Es ist zugleich offen für alle. Es gibt keine Abschottung, kein Verschließen der Augen und der Ohren. Wir sehen nach draußen; wir hören nach draußen, lauschen den Rufen der notleidenden Menschen und der Natur. Uns erreicht der stumme Schrei der Erde. Sie fragen: Wo bist Du, Mensch?

Und doch gibt es Hoffnung. Dafür steht der große goldene Kreis rund um das Haus.

Der Garten als Ort der Nähe Gottes

Der Garten Gethsemane ist einer der ehrwürdigsten Orte der Christenheit. Wer dort verweilt, begegnet einem dramatischen Höhepunkt der Geheimnisse unseres Erlösers: Hier hat Jesus die letzte Einsamkeit, die ganze Not des Menschseins erfahren. Hier ist ihm der Abgrund der Sünde und alles Bösen ins Innerste der Seele gedrungen. Hier ist er von der Erschütterung des nahen Todes berührt worden. Hier hat ihn der Verräter geküsst. Hier haben ihn alle Jünger verlassen. Hier hat er auch um **mich** gerungen.

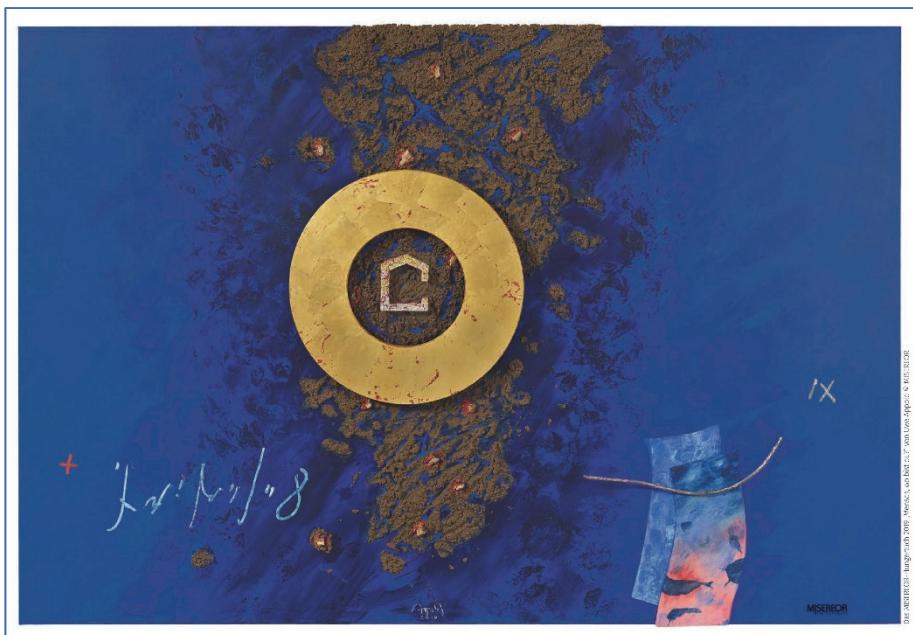
nach BENEDIKT XVI., Jesus von Nazareth, Bd. 2, 2011, S. 169.

UWE APPOLT greift mit seinem Hungertuch eines der bekanntesten Schreiben von Papst FRANZISKUS auf: die Enzyklika LAUDATO SI aus dem Jahr 2015. Dort heißt es:

„Die dringende Herausforderung, unser gemeinsames Haus zu schützen, schließt die Sorge ein, die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen, denn wir wissen, dass sich die Dinge ändern können. Der Schöpfer verlässt uns nicht, niemals macht er in seinem Plan der Liebe einen Rückzieher, noch reut es ihn, uns erschaffen zu haben. Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen.“

Papst FRANZISKUS, LAUDATO SI über die Sorge für das gemeinsame Haus, 13.

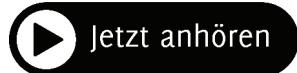
In Sorge um unser gemeinsames Haus, die Erde, und um die gesamte Menschheitsfamilie laden wir Sie ein, Fürbitte zu halten. Welche Anliegen bewegen Sie in diesen Tagen?



„Bleibet hier und wachet mit mir.“ – Diese Aufforderung Jesu an seine Jünger ist von der Gemeinschaft der Brüder von Taizé vertont worden. Wenn Sie die Möglichkeit dazu haben, finden Sie das Lied im Internet über jede Suchmaschine oder unter folgender Adresse:

➤ www.youtube.com/watch?v=5QN9xJEyu7s

Hören Sie das Stück an oder beten Sie einige Zeit in Stille!



Fassen Sie Ihre Gebete zusammen mit den Worten Jesu:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Vater unser im Himmel

Wir dürfen Gott Vater nennen, denn durch die Taufe und durch den Glauben an Jesus Christus sind wir zu Kindern Gottes geworden. Unser himmlischer Vater kennt uns von Mutterleib an, er hat uns geformt, uns ins Leben gerufen. Und in der Taufe hat er uns zugesagt: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.“ (Jesaja 43,1)

Wir gehören alle zu Gottes Familie, und deshalb beten wir nicht „Mein Vater“, sondern „Vater unser“. Jesus ruft uns in eine Gemeinschaft, die Kirche. Er war den ersten Jüngern ein guter Lehrer und Ratgeber. Und sie haben uns alles, was er gelehrt und bewirkt hat, als Vermächtnis hinterlassen. In dieser Gemeinschaft sind wir zu Nächstenliebe, Solidarität und Vergebungsbereitschaft aufgefordert. Das ist keine leichte Aufgabe, aber wir dürfen der Hilfe Gottes, unseres Vaters, sicher sein.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden

Was wäre, wenn Jesus ganz anders gebetet hätte? Etwa: „Hilf mir, meinen Willen durchzusetzen und das zu tun, was ich mir vornehme!“ Was passiert, wenn ich immer nur mich und meinen eigenen Weg sehe – ohne Rücksicht darauf, ob ich andere mitnehme oder stehen lasse? Es wäre kein guter Lebensweg – ohne Besinnung auf den Willen Gottes und ohne darauf zu hören, was mir Gott, der gute Vater, sagen möchte.

Wohl jeder hat schon einmal erfahren, dass es im Nachhinein gut war, dass die eigenen Pläne durchkreuzt wurden. Immer wieder kann man nachträglich feststellen: Zum Glück ist es so gekommen und nicht wie ursprünglich geplant.

Ist der Gedanke daran, dass Gott da vielleicht seine Hand im Spiel hatte, wirklich ausgeschlossen? Immerhin hat er sich etwas dabei gedacht, als er uns erschaffen und uns Talente und Fähigkeiten mit auf den Weg gegeben hat. Was Gott von uns will, können wir vor allem im Gebet herausfinden. Vielleicht offenbart er mir öfter seinen Willen, als ich es bisher wahrgenommen haben. Beten hilft, alle Sinne zu schärfen und einen neuen Blick auf meine Gottesbeziehung zu erhalten.

Wenn wir beten „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“, bitten wir Gott, uns zu lenken und uns – wie das Navigationssystem unseres Autos – auf den richtigen Weg zurückzuführen.

nach MARGRET NUßBAUM, <https://www.katholisch.de/artikel/39-das-vaterunser>

Abschluss?

Liturgisch endet die Messe vom letzten Abendmahl mit dem Schlussgebet. Einen Segen gibt es nicht. Dieses offene Ende kann uns irritieren. Es führt uns aber auch das Besondere dieser Nacht vor Augen. Wir sollen mit dem Geschehen am Ölberg nicht abschließen, sondern wachsam bleiben.

Der Ruf Jesu zur Wachsamkeit bezieht sich unmittelbar auf seine Jünger im Garten Gethsemane. Er gilt aber auch uns.

Vielleicht legen wir uns heute einmal ganz bewusst schlafen mit der Bitte, dass Gott uns aufrütteln und aufwecken möge, wann immer er uns in dieser Welt braucht.



**Die Liturgie vom letzten Abendmahl aus der Pfarrkirche Heilige Familie
können Sie im Internet anhören und mitbeten.**

Nähtere Informationen unter www.heiligefamilie.de

**Wir wünschen frohe und gesegnete
Kar- und Ostertage!**

Gerade auch in diesen schwierigen Zeiten stehen wir gerne zum Gespräch zur Verfügung. Oft ist zu den gewohnten Gottesdienstzeiten eine Seelsorgerin/ein Seelsorger in den Kirchen ansprechbar. Ansonsten rufen Sie uns gerne an:

Pfr. Dr. Markus Wasserfuhr

☎ 47805-11

Pfr. Wolfram Knitter

☎ 47805-66

Kaplan Jochen Schumacher

☎ 47805-81

Kaplan Dr. Christian Jasper

☎ 4680 1537

Diakon Johannes Burgmer

☎ 47805-20

Pastoralreferentin

Nele van Meeteren ☎ 47805-77